

## Buchpräsentation im Unteren Belvedere

Das Komitee der Ehrenritter rückte am 25. September 2024 das erst kürzlich erschienene Buch „Der Staat, den schließlich alle wollten“ in den Mittelpunkt der Betrachtungen. Darin geht es um die politische Rolle und Vision von **Engelbert Dollfuß**, dessen Ermordung durch die Nationalsozialisten sich Ende Juli zum 90. Mal jährte. Eine Persönlichkeit, die nach wie vor polarisiert. Der Autor, **Historiker Dr. Hannes Kammerstätter** präsentierte in seinem Vortrag interessante wie auch wichtige Fakten und eröffnete überraschende neue Perspektiven auf die Persönlichkeit von Bundeskanzler Dollfuß.

Nach der Begrüßung durch **Vizekanzler Michael Blaha, MSc**, der in bewährter Weise durch den Abend führte, gab **Kapitular Dr. Manfred Hasenöhr**, der im Vorfeld maßgeblich zum Zustandekommen dieses Abends beigetragen hatte, einen gleichermaßen kompakten wie interessanten Abriss der historischen Ereignisse und Entwicklungen vom Ende des I. Weltkrieges bis zur Ermordung von Bundeskanzler Dollfuß. Er schloss mit einem Zitat des Theologen und Historikers Gerhard Hartmann: *„Wie immer man zu Dollfuß und dem Ständestaat stehen mag, ihnen ist zu verdanken, dass der Plan Hitlers, Österreich schon 1933/34 einzuverleiben, vereitelt wurde. Wäre dies geschehen, dann wäre ein Wiederaufstehen Österreich 1945 wesentlich schwieriger, wenn nicht sogar unmöglich gewesen.“*

In seiner thematischen Einbegleitung wählte unser **Prokurator Baron Vinzenz von Stimpfl-Abele** einen sehr persönlichen Zugang, war sein Onkel und Taufpate, Quirin Duvalle de Dampierre, unter Bundeskanzler Dollfuß doch Österreichischer Reichjugendführer, heute würde man es wohl als Jugendminister titulieren. Eine Persönlichkeit, der er sehr nahe stand und die ihn tief geprägt hat: „Die historisch Bewanderten unter Euch werden wissen, dass diese Familie dem Kaiserhaus über Jahrhunderte treu gedient hat. Im Heeresgeschichtlichen Museum Wien beispielsweise steht in der Feldherrenhalle eine lebensgroße Statue von Graf Heinrich Duval de Dampierre, der schon im 30jährigen Krieg dem Hause Österreich als Feldmarschall diente und für dieses schlussendlich auch den Soldatentod starb. Mein Onkel Quirin wuchs also in einer zutiefst kaiser- und österreichtreuen Familie auf. Als die Monarchie verloren war, galt sein Augenmerk daher seinem Österreich, das ihm so viel bedeutete und das er vor den zwei großen politischen Gefahren dieser Zeit bewahren wollte: dem Kommunismus und dem Nationalsozialismus.“

Ihm ging es darum, Österreich zu erhalten, es weder den Nazis, noch den Kommunisten auszuliefern und zu opfern. Er war hier absolut auf einer Linie mit dem großen Otto von Habsburg, der später betont hat:

*„Ich habe Dollfuß unendlich respektiert. Der Mann war tapfer, bereit, sich bis zur letzten Konsequenz für Österreich einzusetzen. Damals habe ich ja alles aus dieser Perspektive gesehen: Wir müssen Österreich erhalten.“*

Und diese Tapferkeit, diese Bereitschaft sich bis zur letzten Konsequenz für Österreich einzusetzen, hatte auch mein Onkel. Denn er bezahlte seinen Glauben an und seinen offenen Kampf für unser Österreich mit einem langen und alpträumenhaften Aufenthalt im KZ Buchenwald, wo er unter anderem mit den Herzögen Max und Ernst von Hohenberg festgehalten und gequält wurde. Gott sei Dank überlebte er, aber über diese Zeit im Konzentrationslager hat er niemals gesprochen, die Erlebnisse waren zu traumatisierend, das Thema in unserer Familie daher tabu. Aber er war und blieb bis zu seinem Tod ein Homo Politicus. So hat er an den politischen Parteien oft den Mangel an echter Lösungsorientierung wie auch die mangelhafte Bereitschaft zur ehrlichen Suche nach politischem Konsens und Miteinander zum Wohle Österreichs kritisiert und urgiert. Statt des Bemühens um den Dienst an unserem Land stünde leider nur allzu oft der Kampf um Macht und Positionen im Vordergrund.

Und er ist immer wieder darauf zu sprechen gekommen, aus heutiger Sicht könne und müsse man Entscheidungen und Maßnahmen dieser Periode kritisch betrachten, gleichzeitig allerdings auch die Zeit und insbesondere die Bedrohungslage in dieser extremen Ausnahmesituation berücksichtigen. Vor allem aber hat er immer einen konstruktiven Zu- und Umgang mit der eigenen Geschichte gefordert und davor gewarnt, die Deutungshoheit in Bezug auf die österreichische Geschichte – ganz besonders dieses Kapitels – den Kräften am linken und rechten Rand zu überlassen.

Recht hatte er und hat er immer noch! Wenn ich mir anschau, wie man hierzulande mit Dollfuß, Lueger und anderen umgeht, ist das durchaus befremdlich. Versteht mich richtig: Es geht hier nicht um Verklärung, sondern um das Anlegen des richtigen Maßstabes und vor allem des gleichen richtigen Maßstabes, was historische Persönlichkeiten angeht. Es ist doch absurd, dass ein Museum für Bundeskanzler Dollfuß einen gesteuerten künstlichen Sturm der Entrüstung auslöst, aber in Wien erst 2008 ein Che Guevara-Denkmal feierlich enthüllt wurde, das auch noch die zynische Inschrift trägt: „SOLIDARITÄT IST DIE ZÄRTLICHKEIT DER VÖLKER“. Ein Hohn für die Opfer der „Zärtlichkeit“ dieses Verbrechers. Und wenn man die Statue von Bürgermeister Karl Lueger im 1. Wiener Gemeindebezirk um 3,5 Grad nach rechts kippen wird, um dadurch zum Nachdenken anzuregen – was vielleicht gar keine so schlechte Lösung ist

– dann müsste man aber beispielsweise den Karl Marx-Hof auch ordentlich neigen, und zwar nach links, denn dieser von der Linken gefeierte Ideologe war, das belegt die historische Forschung zweifelsfrei, ein übler Antisemit und Rassist.

Und damit bin ich abschließend bei unserem Orden: Wir als Repräsentanten einer sich als elitär, christlich und pro-europäisch verstehenden Gemeinschaft müssen uns mit der Geschichte eingehend beschäftigen, tiefer graben, Zusammenhänge genauer verstehen, um so *Wissen* zur Grundlage unserer Meinung zu machen. Nur dann können wir Orientierung geben, nur dann können wir uns wehren und nur so können wir in unserem Umfeld dazu beitragen, dass Geschichte das wird, als die sie Erzherzog Otto definiert hat: *Unsere Startbahn in die Zukunft!*

Nach einer Videobotschaft vom Vorsitzenden des Komitees der **Ehrenritter Prof. Dr. Franz Schausberger**, die dazu beitrug, den historisch-politischen Rahmen abzustecken, stellte Dr. Hannes Kammerstätter spontan ohne die vorbereitete Power-Point-Präsentation, gleich die sechs Thesen seines Buches „Der Staat, den schließlich alle wollten“ vor. Anzumerken ist an dieser Stelle, dass unsere beiden Ehrenritter Prof. Dr. Franz Schausberger und Landtagspräsident a.D. Ing. Hans Penz jeweils ein Vorwort zu diesem Buch verfasst haben.

Dass Bundeskanzler Dollfuß Österreich unter unmittelbarer existentieller Bedrohung transformierte, steht ja – abgesehen von der Parteinahme mancher Historiker – zweifelsfrei fest. Der Frage, unter welchen Umständen, mit welchen Mitteln und mit welchem persönlichen Arbeitsstil Dollfuß diese Transformation bewältigte, wurde vor einem hochinteressierten Auditorium nicht nur aufmerksam verfolgt, sondern auch gleich mitdiskutiert.

**Spezielle Fragen an den Referenten bezogen sich darauf, wie aus dem „Staat, den keiner wollte“, mit Dollfuß „Der Staat, den schließlich alle wollten“, werden konnte.**

Besonders herausgearbeitet wurde vom Referenten das Dollfuß'sche Modell für wirtschaftliche und auch für politische Märkte, d.h. für die Regelung der Marktzugänge, um Einkommen und Wohlstand zu generieren, ohne dass unerwünschter „Zwischenhandel“ das „Gemeinwohl“ gefährdet.

Gemeinwohl war der Schlüsselbegriff der solidaristischen Variante der Katholischen Soziallehre, die nach langer Diskussion auf das Modell der berufsständischen Ordnung setzte, also auf moderne Leistungsgemeinschaften von Arbeitgebern und Arbeitnehmern der in Österreich eingerichteten sieben Berufsstände. Sie hatten dem Staat

gegenüber eine subsidiäre Funktion, d.h. sie sollten einerseits staatliche Vorgaben an der Basis umsetzen, andererseits ihren Berufsstand gegenüber staatlichen Interessen vertreten.

Dieser katholische Staat auf berufsständischer Grundlage wurde als maximal mögliches Bollwerk gegen die nationalsozialistische Aggression errichtet. Ganz genauso beurteilten es auch die NS-Strategen. Genau ein solcher Staat konnte ihre Expansion blockieren.

Hervorgehoben wurde der ungeheure nationalsozialistische Sog auf Mitglieder aller Parteien. Dollfuß konnte Sozialdemokraten nicht an der Regierung beteiligen, ohne das Überlaufen seiner Anhänger zum NS zu riskieren. Die links-revolutionären Sozialdemokraten griffen unorganisiert zu den Waffen, weil sie das Überlaufen ihrer eigenen Leute zum NS verhindern wollten.

Wichtig zu klären war die Frage des Verfassungsbruches bzw. die Frage der Gründung eines Staates, um die verbrecherische NS-Politik von Österreich und von seinen Nachbarländern fernzuhalten.

Ein weiterer wichtiger inhaltlicher Schwerpunkt des Abends war die Identität Österreichs auf der Grundlage der sozialen Partnerschaft. Dazu Kammerstätter: „Die Validität wissenschaftlicher Aussagen hat mit ihrer Reichweite zu tun. Wer diese Reichweite mit den Jahren 1933 bis 1938 begrenzt, kann den Ständestaat ohne weiteres als gescheitertes Experiment abqualifizieren. Wer allerdings mit einer Reichweite bis in die aktuelle Gegenwart rechnet, wird speziell die Arrondierung der Interessensverbände im Ständestaat als Voraussetzung der späteren Sozialpartnerschaft einschätzen.“

Der Vortragende beendete seine Ausführungen wie folgt: „Drei Worte fassen zusammen, wie Dollfuß seine politischen Mitstreiter und Gegner sah. Mit der Formel „Neid oder Kredit“ stellt er die Überlegenheit seiner Projekte außer Diskussion. Er unterschied bloß zwischen denen, die ihm seine Projekte neideten, und den anderen, die ihm dafür politischen und auch finanziellen Kredit gaben. Umstrittenster Politiker Österreichs ist er wohl hauptsächlich deswegen, weil die auf der sozialpartnerschaftlichen Konfliktlösung basierende Identität Österreichs im öffentlichen Diskurs nicht mit seinem Namen verbunden werden darf.“

Nach einer angeregten Diskussion eröffnete Vizekanzler Michael Blaha das Buffet und der Meinungs Austausch ging noch bis in die späten Abendstunden weiter.

## **KBW Steinakirchen**

### **Einladung zu einer Buchvorstellung über Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß am 26.10.2024**

Dr. Engelbert Dollfuß – ein Kind seiner Zeit

„Im Abstand von 90 Jahren lässt es sich leichter und in aller Ruhe auf das Leben und Wirken von Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuß zurück schauen“, betont der Leiter des katholischen Bildungswerkes Steinakirchen. Aus diesem Grund wird am Nationalfeiertag um 16.00 Uhr zu einem interessanten Vortragsnachmittag mit Diskussion in das Pfarrzentrum Steinakirchen eingeladen.

Der profunde Historiker Dr. Johannes Kammerstätter aus Wieselburg hat über diesen umstrittenen Politiker ein Buch geschrieben. Der Autor wird auch auf den engen Bezug von Dr. Dollfuß zur Pfarre Steinakirchen, den zwölf politischen Gemeinden in der Pfarre (Stichwort Ehrenbürgerschaft) und besonders nach Wolfpassing (war sein Urlaubsort) hinweisen.